

Der Flüchtling

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-477014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Flüchtling

Ohne Freude, ohne Licht
Von des Himmels Gunst verlassen
Wandelt er durch dunkle Gassen,
Bis der Seele Kraft zerbricht.

Sorge winkt ihm aus der Ferne,
Kummer nur folgt seinem Fuß,
Und kein Abglanz milder Sterne
Sendet süßen Hoffnungsgruß.

Selbst die Nacht, die vielem Leide
Schon genaht mit Mutterhand,
Deckt, umwallt vom Trauerkleide,
Ihm nicht zu der Seele Brand.

Tiefer noch läßt sie ihn sinken,
Wenn der Träume Zerrbild schreckt.
Hinter Türen ohne Klinken
Irrt er, und kein Morgen weckt.

Tonio

Eidgenössisches Bekenntnis

Vater: «Aber sage mir, mein Sohn, wenn der Bundesrat und unsere Armeeleitung das Schweizervolk bei einem Angriff auf seine Freiheit und Unabhängigkeit zum Kampf aufrufen, und es gelänge nicht, das Vaterland zu retten: würden sie nicht den Fluch der Welt auf sich laden, den Kampf überhaupt unternommen zu haben?»

Sohn: «Nein, nein, mein Vater!»

Vater: «Warum nicht?»

Sohn: «Weil Gott der oberste Herr der Heerscharen ist und nicht unsere Armeeleitung, und es nicht in ihrer Macht steht, Schlachten so zu gewinnen, wie sie es wohl wünschen mögen.»

Vater: «Gleichwohl ist, wenn der Zweck des Sieges nicht erreicht wird, das Blut vieler tausend Menschen nutzlos geflossen, die Städte verwüstet und das Land verheert worden.»

Sohn: «Wengleich, mein Vater!»

Vater: «Was? Wengleich! Du würdest also den Kampf noch billigen, wenn alles unterginge und kein Mensch, Frauen und Kinder mit eingerechnet, am Leben bliebe?»

Sohn: «Allerdings, mein Vater.»

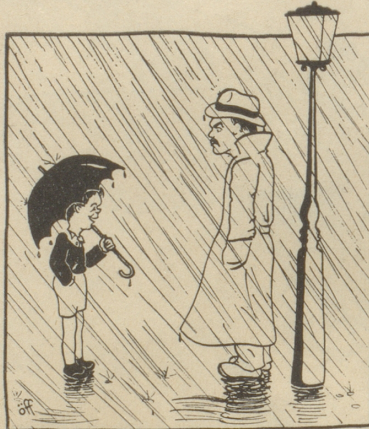
Vater: «Warum?»

Sohn: «Weil es Gott lieb ist, wenn Menschen ihrer Freiheit wegen sterben.»

Vater: «Was aber ist Gott ein Greuel?»

Sohn: «Wenn Sklaven leben!»

Nach Heinrich von Kleist: «Polit. Aufsätze», 16. Kap. (Die historischen österreichischen Namen sind durch die entsprechenden schweizerischen Bezeichnungen ersetzt.) R-t.



Das Rendez-vous

«En schöne Grueß vo miner Schwöschter, sie chunnt sobald 's e bitzeli schont!»

Lieber Nebelspalter!

Ich sende Dir beiliegend einige Beiträge für Deinen Bildteil. Da wir Künstler keine Unterstützung bekommen, bin ich gezwungen, zu versuchen, auf diese Weise zu Geld zu kommen.

Achtungsvollst: N. N.

Dä arm Maa mues also probiere, mit syner Arbet zue Geld z'cho. Eifach e Zuemuetig!

Hochmoderne Konjugation

Ich habe nicht angefangen
du hast angefangen
er wird auch noch anfangen
wir werden nicht aufhören
ihr aber werdet aufhören
sie hören doch nur zu!

AbisZ

Ironie des Schicksals

Laut «Times» figuriert in England der Regenschirm, jenes so verhängnisvolle Symbol der Vorkriegszeit, auf der Liste für Luxusgegenstände und ist deshalb nur noch schwer erhältlich!

(Armer Schirmherr!)

Karagös

Am Stammtisch

Es wird eifrig politisiert. Jemand bringt die Ansicht zum Ausdruck, daß der General X eben seine Pläne nur für die Defensive ausgearbeitet habe. Darauf wird ihm von gegenüber hitzig entgegnet: «Jä, was nützt dänn so ne cheibe Deffensive uf offenem Fäld, wänn nöd emal ä Verteidigung da isch?»

Ich hielt es für angebracht, diesen von tiefem Verständnis für Strategie zeugenden Äußerungen nicht entgegenzutreten. Aho

Nur darum

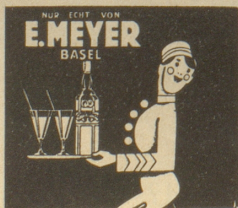
Durch ein kleines Dorf, in einer mir unbekannten Gegend wandernd, war ich auf Ortswegweiser angewiesen, und fühlte mich doppelt unsicher, als ich gewahrte, daß über Nacht alle Orts-Benennungsstafeln und Wegweiser entfernt worden waren. Da nahm ich Zuflucht zu einem just daherkommenden kleinen Knirps: «Bin i do uf em richtige Wäg über d'Wandflueh?» Worauf mir der Kleine wichtig zur Antwort gab: «Jo, das isch scho de richtige Wäg. Det vore müend Ehr dänn eso ufe (er zeigte mit dem Arm nach rechts), es isch a säber Telephonstange es Täfeli gsi, aber jetzt hend sie's ewäg gnoch; sie müends butze, daß es wieder schön isch, wämmes dänn bruucht!»

A. Sch.

Burgermeisterli

Apéritif anisé

regt den Appetit an!



BAD RAGAZ
HOTEL LATTMANN

Ihr Kur- und Ferien-Hotel
mit soignierter Küche
Gebr. Sprenger

